Zeitschrift: Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte

Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Thurgau

Band: 36 (1896)

Heft: 36

Artikel: Protokoll der Versammlung des thurg. historischen Vereins auf Schloss Sonnenberg

Autor: Büchi, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-585127

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Protokoll

der

Versammlung des thurg. historischen Vereins

auf

Schloß Sonnenberg.

Montag den 7. Oktober 1895.

Anwesend 22 Mitglieder und Gäste.

---

§ 1. Die Verhandlungen werden durch den Vereinspräsidenten, Prof. Dr. Meyer, eröffnet. Der Vorsitzende gedenkt der am 24. Sept. 1866 am gleichen Orte abgehaltenen, durch die Vorträge namhafter Historiker, wie Dekan Pupikofer und P. Gall. Morell, interessanten Vereinsversammlung, bespricht die Thätigkeit des Komites im abgewichenen Jahre, erwähnt die Beschickung der mittelalterlichen Ausstellung in Stein a. Rhein durch unsern Verein, und spricht mit Bedauern von dem Brande des Klosters Feldbach (23. Juli 1895), durch den eines der werthvollsten geschichtlichen Alterthümer des Thurgaus für immer vernichtet ist. Durch das Feuer wurden im Kreuzgang und in der Kirche des ehemaligen Klosters Fresken bloßgelegt, von denen das Präsidium photographische Abbildungen hat erstellen lassen, die unter den Anwesenden herumgeboten werden. Besonderes Interesse erweckt die Kopie einer Gruppe von vier Frauengestalten. Die feine Manier der Zeichnung erinnert an die Miniaturen in den Handschriften des 13. und 14. Jahrhunderts. Auch der dahingeschiedenen Vereinsmitglieder gedenkt der Vorsitzende und schließt mit einer Mahnung zu stärkerer Betheiligung an den Arbeiten für das Vereinsheft.

§ 2. Darauf erhält der Hauptreferent, P. Lautenschlager, das Wort. In längerem Vortrage führt er der Versammlung die Geschichte des Schlosses Sonnenberg von den ältesten Zeiten bis auf die jüngste Vergangenheit vor. Die ältere Geschichte des Schlosses hat bereits durch Dekan Pupikofer in Heft VIII der „Beiträge" eine ziemlich ausführliche Bearbeitung gefunden, weshalb wir aus dieser Periode nur einige Daten rekapitulieren. Eine Burg Sonnenberg und Herren von Sonnenberg kommen urkundlich erst im 13. Jahrhundert vor, während Grund und Boden daselbst schon seit langer Zeit dem Stifte Reichenau gehörte. Die thurgauische Familie der Sonnenberger starb um 1350 aus, und bald nachher finden wir das Burgseß im Besitze der Herren von Hohen-Landenberg zu Greifensee. Die Hohen-Landenberger hielten treu zum Hause Oesterreich und standen im Appenzellerkriege auf Seiten des Abts Kuno. Aus Rache dafür wurde ihre Burg 1407 von den siegreichen Appenzellern geschleift, in den nächsten Jahren jedoch wieder aufgebaut von dem jüngern Beringer von Landenberg. Dessen Sohn, der böse Beringer, stellte sich im alten Zürcherkriege anfänglich auf Seite der Schwyzer. Als aber Zürich mit Oesterreich in Verbindung trat, ging er auf Zürcher Seite über. Zur Rache legten ihm die Schwyzer unter Petermann von Raron die Burg in Asche. Sonnenberg wurde wieder aufgebaut durch des bösen Beringers Bruder, Hug von Landenberg. Als die Eidgenossen 1460 den Oesterreichern den Thurgau entrissen, zogen sie auch vor Sonnenberg und zwangen Hug, ihnen zu schwören. Auf Hug folgte sein jüngster Sohn Beringer, der früh starb. Nach Beringers Tode fiel die Burg und Herrschaft an seine Wittwe, Barbara von Knörringen. Diese heirathete ihren Vetter Bernhard von Knörringen. 1530 kam die Burg an Ulrich von Breiten-Landenberg, hierauf 1577 durch Thomas Gutersohn in St. Gallen an Jost Zollikofer. Unter diesem wurde die alte Burg 1596 durch Blitzschlag eingeäschert. Jost baute ein neues Gebäude in italienischem Stil auf, das heute noch steht. Durch seine Bauten gerieth Jost Zollikofer in Schulden und sein Sohn Kaspar sah sich deshalb genöthigt, die Besitzung an Oberst Konrad von Beroldingen aus Uri um 70,000 Gulden zu verkaufen. Oberst von Beroldingen war ein Kriegsmann, der wenig auf seiner Burg lebte und die Verwaltung seinem Bruder und Vetter überließ. Konrads Nachkomme, Sebastian Ludwig, verkaufte Sonnenberg 1678 an St. Gallen. Der fast perfekte Kauf wurde durch Verwendung der katholischen Stände, die aus konfessionellen Gründen die schweizerischen Benediktinerklöster zum Kaufe animierten,

wieder rückgängig gemacht. Von den genannten Klöstern war Einsiedeln am stärksten engagiert und blieb, als die andern vom Kaufe sich zurückzogen, als alleiniger Käufer übrig. Bis ins 19. Jahrhundert hinein hielt das Kloster je zwei Patres auf Sonnenberg. Die Rechtsmittel, die diesen zur Verfügung standen, waren eine Öffnung von Stettfurt-Matzingen v. J. 1618, Einzugsrechte mit Stettfurt und Matzingen, landvögtliche Mandate ꝛc. Alljährlich im Monat Mai wurde zur Abwandlung der niedergerichtlichen Streithändel in Matzingen oder Stettfurt Gericht gehalten. Die Gerichtsherrlichkeit brachte neben vielen Verdrießlichkeiten wenig Einnahmen. Das Verhältnis zwischen Abt und Unterthanen war trotz der verschiedenen Konfession ein gutes.

Werthvoll sind die Notizen, die der Vortragende über die Oekonomie des Klosters, über die Bebauung des Landes, die Arbeits- und Pachtlöhne ꝛc. gibt. In früherer Zeit bestanden auf dem Gute drei Pachthöfe; viel Arbeit wurde verdungen, daher man verhältnismäßig wenig Personal brauchte. Das Gut trug nicht nur nichts ein, sondern zehrte sogar noch. Bessern Ertrag brachte der Weinbau. In der Revolutionszeit wurde Sonnenberg Staatsdomäne; nach dem Rückzug der Franzosen nahmen die Patres wieder vom Schlosse Besitz; aber erst durch die Mediationsakte von 1803 wurde das Kloster wieder in sein volles Eigenthum eingesetzt. Ungefähr seit jener Zeit wandte das Kloster dem Pflanzen von Wald, als der am besten sich verzinsenden Kultur, erhöhte Aufmerksamkeit zu.

Das Präsidium verdankt die namentlich in ihrem zweiten Theil viel Neues bietende, fleißige und lichtvolle Arbeit bestens.

§ 3. Eine Pause, die der Vortragende gemacht, hat Quästor Stähelin benützt zur Vorlage der Vereinsrechnung pro 1894, die bei Fr. 2075. 55 Einnahmen und Fr. 2042. 42 Ausgaben einen Aktivsaldo von Fr. 33. 13 erzeigt. Außerdem weist Herr Stähelin eine Anzahl interessanter Alterthümer vor, die theils zum Ankaufe für den Verein angeboten sind, theils in festen Händen sich befinden, und macht zum Schlusse auf zwei kirchliche Alterthümer thurgauischer Herkunft aufmerksam, die käuflich sind und deren Erwerbung, eventuell mit Unterstützung des Bundes, er lebhaft empfiehlt.

§ 4. Es folgt der Vortrag des Hrn. Privatdozenten Heierli von Zürich: über eine archäologische Karte des Kantons Thurgau. In freier Rede spricht Referent zunächst über die verschiedenen Epochen der prähistorischen Zeit mit besonderer Beziehung auf unsern Kanton. Unsere prähistorischen Funde im Thurgau gehen bis in die jüngere

Steinzeit (ca. 2000—1500 v. Chr.) zurück. Aus dieser Zeit haben wir eine Reihe von Pfahlbauten. Diese steinzeitlichen Funde dehnen sich am Bodensee und Rhein aus; einige gehören dem Thurthal an. Aber was wir aus dieser Zeit noch vermissen, und was vorhanden sein muß, sind Gräber, Schalen- und Zeichensteine, Schatz- und Depotfunde. An die Stelle der Steinzeit trat die Bronce- oder Erzperiode. Eine Broncezeit-Station befindet sich in Bodman am Ueberlingersee, Broncezeit-Gräber kamen zum Vorschein bei Hüttweilen und Müllheim. Einzelfunde aus dieser Periode sind an verschiedenen Orten zu verzeichnen. Ca. 800 v. Chr. kam das Eisen zur Geltung. Kein Pfahlbau geht in diese Zeit hinein. Eine wichtige Eisenzeitstation ist La Tène am Neuenburgersee. Dort werden Schwerter gefunden wie bei Bibrakte (Autun), wo 58 v. Chr. die ausgewanderten Helvetier der Kriegskunst Cäsars erlagen, ferner Schmuck- und Sicherheitsnadeln, sogen. Fibeln. Die Fibeln sind von großer Bedeutung für die Zeitbestimmung. Man unterscheidet eine ältere und jüngere Eisenzeit (Hallstadt-Periode und La Tène-Epoche). Auch die Gräber der Eisenzeit lassen sich in diese zwei Perioden bringen. Die erstern sind Grabhügel mit verbrannten Leichen oder Skeletten und Beigabe von Schmuckstücken, die letztern Skelettgräber in flacher Erde. Der ersten Periode gehören an Grabhügel von Kreuzlingen, Uerschhausen, Altenklingen; aus der zweiten stammt ein bei Schlatt gemachter Fund. In den Gräbern der zweiten Epoche hat man auch Münzen gefunden, sogen. Potin- und Elektromünzen. — Auch die Römer haben im Thurgau zahlreiche Spuren zurückgelassen. Außer den Militärstationen, dem Straßenzuge Vitodurum-Arbor felix und den speculæ an See und Rhein sind es vorzüglich die Rückzugsstraßen auf Ad fines und Vitodurum, die unsere Aufmerksamkeit verdienen. — Die letzte Phase der vorgeschichtlichen Zeit bildet die allemannisch-fränkische Periode. Charakteristisch für diese sind Gürtelschnallen mit besonderer Technik und Ornamentik, sowie zwei Arten von Schwertern, die meterlange zweischneidige spatha zur Eröffnung der Schlacht und das kürzere einschneidige Schwert für den Nahkampf.

Uebergehend auf seine archäologische Karte des Thurgaus erklärt Hr. Heierli, daß dieselbe in zwei Exemplaren vorliege und auf ein reiches, aus den verschiedensten Publikationen geschöpftes Material basiert sei. Er anerbietet ein Exemplar zur Aufnahme in die „Beiträge" und stellt einen erläuternden Text dazu in Aussicht. Präsident Dr. Meyer verdankt das Anerbieten und acceptiert es unter stillschweigender Genehmigung der Versammlung in dem Sinne, daß für

das Vereinsheft eine Karte zu machen und eine Anzahl Exemplare in weitere Kreise zu verbreiten sei, daß aber das weitere Vorgehen sowie die Berathung über die Aufbringung der hiefür nöthigen Mittel dem Vereinskomite überlassen werde.

Bei dem trefflichen, durch Toaste gewürzten Mittagsmahle gab das Kloster den Versammlungstheilnehmern einen besondern Beweis der Gastfreundschaft, indem es den Wein, einen vorzüglichen Sonnenberger vom Jahr 1893, gratis spendete.

J. Büchi, Aktuar.